

Weltschmerz im Gegensatz zu Liebe; Gebet

Gott zum Gruß! Ich bringe euch den Segen Gottes.

Liebe Freunde, da einige unter euch der „Weltschmerz“ beschäftigt, jene unbestimmte Sehnsucht, Wehmut oder Traurigkeit, die euch zuweilen anfliegt, möchte ich ihn heute zum Thema nehmen.

Der Urgrund dieses Gefühls hat mehrere Wurzeln. Also kann verschiedenes Weltschmerz auslösen. Freilich spielt auch einfach die Sehnsucht nach Gott und Vollkommenheit eine Rolle, bewusst oder unbewusst. Auch hat es mit der dem Menschen eigenen Sehnsucht nach der geistigen Heimat zu tun. Hier auf Erden seid ihr ja nur Gäste. sie ist nicht eure wirkliche Heimat. Doch all das ist nie Hauptgrund für jene Gefühle, es spielen komplizierte Hintergründe mit, die ich nun besprechen möchte.

Dies vage Gefühl von Traurigkeit und Sehnsucht kann den Menschen zeitweise erfassen, weicht er in irgendeiner Beziehung von den göttlichen Gesetzmäßigkeiten ab, und je unbewusster das geschieht, desto mehr. Es ist dann sozusagen die Antwort oder Aufmunterung seines höheren Selbst, dass in ihm nicht alles in Ordnung ist. Zum Beispiel weiß er oft seine wahre Liebe nicht zu entfalten. Er kann dieses für ihn so lebenswichtige Gefühl nicht immer richtig geben, daher kommt sie auch nicht richtig und befriedigend zu ihm zurück. Dann ist Weltschmerz die Antwort seiner Seele. Der Mensch glaubt zwar oft, er sei liebesfähig - und ist es vielleicht auch - aber das wirkt sich nicht richtig aus, weil andere Verschiebungen der Seele es verhindern. Diese können mannigfaltig sein, etwa Angst, das Ego steht zu sehr im Vordergrund und so weiter. So kann man oft sehen, dass Menschen sich wohl nach Liebe sehnen und auch zu geben bereit sind, aber nur unter der Voraussetzung, sie bekommen sie zuerst. Dieses Tauschgeschäft verschließt nicht nur das Tor, sondern verursacht auch die eben angesprochenen Missstände der Seele, die dann solche Weltschmerzgefühle hervorbringen können, weil der Mensch dadurch einsam bleibt. Diese Angst sagt ihm sozusagen, „mein Stolz könnte leiden, ich könnte verletzt werden, mir könnte weh getan werden, wenn ich zuerst gebe, ohne sicher zu sein.“

Angst vor Enttäuschung ist Zeichen überaus großer Wehleidigkeit; diese wiederum, sich selbst in falschem Sinne zu wichtig zu nehmen. Dieser ganze innere Vorgang zielt auf das Ich, was den Strom echter Liebe unweigerlich aufheben muss. Er steht ihm entgegen. Das ist gegen das Gesetz, daher muss die Seele leiden. In dem Augenblick, da der Mensch hier die inneren Weichen stellt und seine eventuelle, befürchtete Verletzbarkeit, sich also nicht mehr so wichtig nimmt, wird er die Liebe echt und unverfälscht geben können, weil das Du

und was es entbehrt und erhalten möchte, wichtiger wird als das Ich mit all seinen Eitelkeiten und seinem Stolz. Damit wird auch das Gefühl der Unerfülltheit, diese vage Sehnsucht, weichen, weil er dann eine wichtige Lebensfunktion erfüllt und dadurch in Harmonie mit Gott und seinem eigenen höheren Selbst steht, wenigstens in dieser Beziehung.

Missversteht nicht: Das heißt keineswegs, solch ein Mensch müsse egoistisch sein. Er ist es vielleicht weniger als der, der diesen Schlüssel schon gefunden hat. Hier muss man egoistisch von egozentrisch unterscheiden. Beides ist falsch, doch muss es sich nicht unbedingt in gleicher Weise auswirken. Auch muss es keineswegs heißen, solch ein Mensch sei unbedingt kleinlich und wolle nicht geben. Es ist einfach so, dass diese Gefühlsströmungen sich aus Unwissenheit vom kranken, niederen Selbst in die falsche Richtung drängen ließen.

Der, auf den das Beschriebene zutrifft, muss auch nicht allen Menschen gegenüber immer liebesunfähig sein. Es mag den einen oder anderen geben, dem er seine ganze Liebe offenbart. Dennoch bleibt er von diesen vagen, lästigen Gefühlen nicht verschont. Und wurde die Energie seiner Regungen, selbst die jenen wenigen geliebten Menschen gegenüber, richtig gelenkt, dann bliebe sie nicht auf eine geringe Zahl von Menschen konzentriert, sondern würde in seiner Umgebung jedem, der positive Gefühle auszulösen vermag, entgegen strömen. Dann könnte er, ohne Angst, etwas zu riskieren, mit allen seinen Gefühlen in dem Maße hervortreten, wie er den Gefühlen anderer von Herzen gern dieselbe Wichtigkeit zumisst wie den seinen. Und das ist keineswegs selbstverständlich, Freunde. Denn so einverstanden ihr auch mit dem Gesagten intellektuell und im Prinzip seid, das Gefühl geht da bei weitem nicht immer mit. Freilich zeigt sich die Liebe all den verschiedenen Menschen gegenüber jeweils verschieden. Erstens ist es für euch noch selbstverständlich, dass ihr einige wirklich mehr liebt als andere, was vorderhand auch nicht anders zu erwarten ist, solange ihr euch noch aufs Neue inkarnieren müsst. Des Weiteren wisst ihr ja selbst, dass man eine Mutter anders als den Gatten, Geschwister anders als sein Kind, den Vater anders als den Freund liebt und den wieder anders als den anderen. Es gibt so viele verschiedenartige Liebesströme, die ja auch Substanz und Form im Geistigen sind. All diese Farben, Nuancen, Töne und Düfte sind jeweils anders. Doch die Liebeskraft im Menschen wäre groß genug, all diese verschiedenartigen Ströme zu produzieren, wenn die kranken Neigungen des Egos es nicht verhindern würden.

So empfindet oft der Mensch, liebt er jemanden sehr, durchaus irgendwie vage, einem anderen, dem er vielleicht noch mehr Liebe schenken möchte, etwas von seiner Liebe wegzunehmen; und ebenso empfindet er dasselbe vom anderen. Ihm kommt es vor, als käme einer zu kurz, wenn die Liebe aufgeteilt wird. Doch echte, gesunde Liebe teilt sich nicht und wird nie weniger, sondern je mehr produziert wird, desto mehr erneuert sie sich. Das ist ein ewiges Gesetz, das der Mensch in sich selbst finden muss. So ist es auch bei Gott, der so viele unzählige Kinder liebt, der immer nur mehr liebt und niemals weniger.

Auch hier möchte ich nicht missverstanden werden; meine Worte beziehen sich nicht auf Erotik und Sexualität bezieht!

Und wie erzielt man echte, gesunde Liebe? Nicht, indem man sich dazu zu zwingen sucht. Das geht nicht. Es geht nur indirekt, indem man bei sich beginnt insofern, dass man sich auf Herz und Nieren prüft, ohne sich in Bezug auf das Ego, die Wehleidigkeit, die Eitelkeit, den Stolz etwas vorzumachen. Wer das einmal erkennt, hat den ersten Schritt zur Erlangung wahrer Liebe getan und damit zur Aufhebung jener Gefühle von Sehnsucht, Traurigkeit, Heimweh, oder wie immer ihr dies nennen wollt. Hier kann sich also jeder nur selber prüfen, und wer darauf kommt, dass innerlich nicht alles ganz richtig ist, der weiß, dass seine Seele hier Heilung braucht.

Wenn ihr eure ganze Liebe auf ein einziges Wesen konzentriert und dies, wie gesagt, in falscher Weise geschieht, was auf die Krankheit der Seele in diesem Bereich hinweist, dann schwächt euch diese Liebe zu diesem Wesen. Vielleicht habt ihr Angst, die Liebe des anderen zu verlieren, so dass ihr versucht, eure Persönlichkeit zu ändern, was aber zu einer Demütigung für euch und den anderen führt, aber auf eine ungesunde Weise, in Schwäche, Angst, nicht in Stärke. Manchmal mögt ihr meinen, dass dies das Zeichen wahrer und großer Liebe ist, aber es ist Selbstbetrug, während andere sich genauso davor fürchten und sich so von jedem wahren und echten Liebesgefühl abschneiden. Wenn ihr gesunde und echte Liebe empfindet, setzt ihr niemals eure Würde aufs Spiel. Gebt diese Gedanken auf, die mit Angst oder Stolz zu tun haben, während ihr euch bewusst machen solltet, dass ihr um der Liebe willen einige zuvor geschätzte Dinge aufgibt, um das zu gewinnen, auf das ihr bereit seid, zu verzichten. Das ist das unumstößliche Gesetz. Der Mensch wird also in seiner Seele die Entscheidung treffen müssen, dass er seinen Stolz, die Wichtigkeit seines Egos, aber nicht die Treue zu seinem wahren Selbst aufgeben muss.

Es mag euch nicht leicht fallen, den Unterschied zu erkennen, aber meditiert über meine Worte, und ihr werdet dem Verständnis nahe kommen. Diejenigen, die in der Lage sind, diese echte und unverfälschte Liebe zu empfinden, die den kleinen Stolz, die kleinen Sorgen und möglichen Nachteile außer Acht lassen, die ihre innere Integrität bewahren und sie nicht aufgeben aus Angst, die Liebe des anderen zu verlieren, die werden niemals schlecht behandelt werden. Echte Liebe wird immer ihre Würde bewahren. Ihr könnt Enttäuschungen erleiden, aber keine unangemessenen Demütigungen. Diese Liebe kann für sich selber einstehen. Gesunde Würde wird Respekt und nicht Demütigung oder Ausnutzen hervorrufen. Ist sie sehend und nicht blind, statt schwach stark, wird sie der eigenen Persönlichkeit immer treu sein, gerade weil durch das Aufheben des kleinen Egos das Ziel eigener Wunscherfüllung nicht mehr so wichtig ist. Also; wahre Liebe ist gesund und daher frei von masochistischen wie sadistischen, allen egozentrischen wie auch den die eigene Persönlichkeit vergewaltigenden Strömungen. Hier habt ihr immer zwei extrem gegensätzliche, krankhafte Strömungen. Denkt darüber gut nach, meine Lieben.

Angst, oft mehr oder weniger in der Seele verborgen, ist ein großes Hindernis für Liebe; und sie kann ja nur dann vorhanden sein, liebt sich der Mensch in irgendeiner Beziehung zu sehr, nimmt sich zu wichtig, ist zu sehr um das eigene Wohlergehen besorgt, wodurch er sich sozusagen „festhält“, statt sich ausfließen zu lassen, sich richtige, gesunde Weise aufzugeben. Wer sich also selbst zu wichtig nimmt, wird sich fürchten müssen; wer es nicht tut, braucht nicht zu fürchten, ihm könne „etwas passieren“, wenn er liebt. Und wo Angst ist, zieht sich der Vorhang zu, man wird blind für sich und den Nächsten.

Echte Liebe ist aber nicht blind, da sie nur aus einer angstfreien Seele kommen kann. Und echte Liebe wird auch die Stärke besitzen, mehr oder weniger richtig zu reagieren, während die falsche schwach ist und macht, wodurch auch falsche Reaktionen entstehen müssen. Dadurch geht, wie gesagt, natürliche Würde Hand in Hand mit echter Liebe zum Unterschied zur falscher, die auf Stolz und Eitelkeit basiert. Sind solche Einströmungen in der Seele vorhanden, dann produziert die Seele gewissermaßen Warnsignale in Form solcher „Weltschmerz“- Gefühle.

Eine weitere Quelle dieses Gefühls besteht darin, dass der Mensch sich, wieder aus Angst, etwas aufzugeben oder zu riskieren und in gewissen Fällen auch aus effektivem Egoismus, in eine selbst geschaffene Einsamkeit begeben hat. Daraus mögen ihm vorübergehend gewisse Vorteile erwachsen in Form von Mangel an Verantwortung für andere, das Leben ausschließlich und kompromisslos nach eigenem Geschmack zu leben. Doch ist der Preis höher, als sich der Mensch zunächst klar ist. Auch hier handelt er gegen geistige Gesetze, und wieder spricht das höhere Selbst auf seine Weise, indem es ihm hin und wieder solche Gefühle vermittelt, so dass er sich zeitweise sehr unbefriedigt und natürlich auch oft einsam und verlassen fühlen muss.

Im Grunde der Seele drängt es jeden Menschen zu geben, zu erfüllen, ja selbst sich aufzuopfern. Wo aber das Kranke, Blinde und Unreife der Seele ihn daran hindert, entstehen zwei sich kreuzende, einander aufhebende Strömungen: Ein Teil seiner Seele will Liebe geben, daher auch empfangen. Denn was ihr gebt, kommt in ewig schwingendem Kreislauf zu euch zurück. Ihr aber sollt mit dem Geben beginnen und nicht, wie so oft, darauf warten, dass man euch zuerst gibt. Der eine Teil will sich aufgeben, will erfüllen, sich aufopfern und alles drängt ihn, die geistigen Gesetze in jedem inneren Gefühlsstrom zu erfüllen. Dieser Teil der Persönlichkeit will sich daher auch selbst vergessen, seine Eitelkeiten, seinen Stolz, seine Vorteile nicht so wichtig nehmen. Denn diese Gefühlsrichtung kommt aus dem höheren Selbst, das weiß, dass nur hierin Erfüllung, Glück, Harmonie und Vollkommenheit ist. Selbst in noch weniger entwickelten Seelen gibt es irgendwo unterschwellig diesen Strom, der nur bei gewissen, vereinzelt Gelegenheiten im Leben durchbricht.

Ein anderer Teil der Persönlichkeit will Bequemlichkeit und nichts opfern. Mitunter schaut er sogar das Licht des Glücks, zieht es aber vor, in einer grauen, einsamen, scheinbar

risikolosen Welt zu leben. Beiden Strömungen gerecht zu werden ist eine Unmöglichkeit, weil sie ja Gegensätzliches wollen. Diese sich kreuzenden Strömungen verursachen im Menschen viel weitergehendere Konflikte, als ihm selbst zunächst bewusst ist. Und wenn er dann, weil er die Konflikte, als Symptom entstanden, nicht mehr ertragen kann, ohne zu wissen, was ihnen zugrunde liegt, (wüsste er es, wäre es schon der erste Schritt zu deren Aufhebung) zu einem Seelenarzt geht und diese Strömungen ihm mit der Zeit bewusst werden, kann er auch die entsprechende innere Entscheidung fällen und sich für eine der beiden Richtungen entscheiden, voll bewusst, was er hier aufgeben muss, um da zu gewinnen.

So weiß er meist genug, um sich sagen zu können: „Wenn ich in diese Richtung gehe, kann ich nicht gleichzeitig in die entgegengesetzte. Ich muss mich also entscheiden“. Ich habe in den letzten Vorträgen vom inneren Entscheiden gesprochen und, weil die Zeit nicht reichte, gesagt, ich würde bei Gelegenheit Beispiele anführen, wie das zu verstehen ist, und es daran erläutern. Hier nun solch ein Beispiel. Aber diese innere Entscheidung kann man nur treffen, sobald man sich der verborgenen Gefühlsströme klar wird, sie sich bewusst macht und so überhaupt erst feststellen kann, wo sie in falschen Bahnen laufen und sich etwa kreuzen. Diese sich kreuzenden Ströme verursachen nicht nur seelische und geistige Hindernisse, diese Art Kurzschluss kann sogar körperliche hervorrufen: Müdigkeit, Schwäche, sogar Krankheiten. Je mehr diese Strömungen aufeinanderprallen, desto mehr wird dem Menschen Kraft entzogen, die sonst in gesunde Bahnen gelenkt werden könnte und sich daher ständig erneuern würde.

So weiß der Mensch eben oft intellektuell viel mehr als auf der Gefühlsebene, soweit es eben die kranken Gefühle betrifft, die, solange sie unbewusst bleiben, sich dem gesunden Denken nicht anpassen können. Denn ganz abgesehen von all den geistigen Wahrheiten der Göttlichen Gesetzmäßigkeiten, denen jede Menschenseele, will sie gesund und in Harmonie leben, unterliegt, wird sich jeder einigermaßen gesunde Mensch sagen können, dass er nicht in zwei entgegengesetzte Richtungen gehen kann. Daher tut dieses Bewusstmachen not, auch wenn es oft viel Überwindung erfordert, da die meisten davor zurückscheuen. Ihr sagt ja selber, der seelisch kranke Mensch sei unreif, jedenfalls soweit es seine seelische Erkrankung angeht. Darin ist er wie ein Kind, das oft unmögliches will, weil es noch nicht vernünftig genug ist zu verstehen, dass jedes Tun oder Nicht-Tun Folgen hat, die ein reifer Mensch willentlich ziehen wird. Er wird also freiwillig aufgeben, was unmöglich ist, während der seelisch Kranke und Unreife innerlich die Vorteile von beidem und keinen der Nachteile will. Und muss er dann einsehen, dass das unmöglich ist, wird er sich innerlich umso mehr auflehnen. Dadurch werden die Konflikte größer, weil die Auflehnung gegen das Unveränderliche ja an sich schon ungesund ist. Diese inneren Konflikte können mitunter so groß werden, dass sie sich auch im äußeren Leben widerspiegeln und manifestieren.

So gibt es viele Arten solcher sich kreuzenden Strömungen, nicht nur die von mir hier erwähnten. Solche Kurzschlussreaktionen können, neben anderen Symptomen, gelegentlich solch unbestimmte Sehnsucht und Traurigkeit hervorbringen. Und wann immer ein Mensch davon heimgesucht wird, soll er in dieser Richtung suchen. Freilich ist es nicht so leicht, all diese oft tief unbewussten Strömungen aufzudecken: Es braucht den absoluten Willen und größte Überwindung, die Widerstände zu besiegen. Sehnsucht nach Gott und der jenseitigen Heimat erklärt es nur ungenügend. Und doch stimmt es, dass es die unerfüllte Sehnsucht nach Gott ist, aber im anderen Sinne, als ihr oft glaubt: Denn der Mensch kann diese Sehnsucht nur stillen, wenn er in völliger Harmonie mit den Göttlichen Gesetzen lebt. Nur so kann er Gott nahekommen, in Harmonie mit ihm sein. Nur so können alle Hindernisse beseitigt werden, so dass er sich schon als Mensch auf Erden die Sehnsucht nach Gott erfüllen kann. Denn wer sein Erdenleben, so wie es Gott gefällt, auf bestmögliche Art erfüllt, seinen individuellen Aufgaben und seiner Entwicklungsstufe entsprechend, wird auch frei von jeglichem inneren Missklang sein, ob der sich nun in Zerrissenheit, Bitterkeit, Verkrampftheit oder Traurigkeit und Weltschmerz zeigt.

Um nochmals auf das innere Entschließen zurückzukommen: Selbst wenn der Mensch die negative Entscheidung fällt, das aber voll und ganz, mit allen Konsequenzen, allem nötigen Aufgeben und das nicht nur mit dem Kopf, sondern mit der Zeit auch mit seinem Gefühl, wird er trotzdem besser dran sein, als wenn er zwei Unmöglichkeiten zugleich will, nur die Vorteile und keinen der Nachteile. Wenn der Mensch sich zum Beispiel für Rückzug und Einsamkeit entscheidet, weil er Angst hat, Liebe zu geben, dann sollte er sich damit abfinden, dass er allein und ohne Liebe leben muss und damit auch auf bestimmte Freuden und Befriedigungen freiwillig verzichten muss. Selbst solche negative Entscheidung, wird sie wirklich getroffen, ist schon ein Schritt näher zur Gesundheit als dieses innere Nichtentscheiden, dieses „beides haben wollen“ der Gefühle. So wird der Mensch nämlich zumindest innerlich einheitlich und nicht vom inneren Widerspruch aufgerieben.

Selbst eine negative Entscheidung, wie oben erwähnt, erfordert Anstrengung und eine ehrliche Auseinandersetzung mit sich selbst. Unbewusste Strömungen aufzudecken, einige Dinge aufzugeben, zumindest einen Preis zu zahlen, auch wenn es kein vorteilhafter oder der falsche ist, ist ein Schritt in Richtung emotionales Wohlbefinden, wenn auch nicht ideal. Wenn ein solcher Mensch die Einsamkeit wählt, äußerlich oder innerlich (manchmal ist es nur eine innere Verschlussenheit), weil sein Egoismus, seine Angst, sein Selbstmitleid, sein Stolz oder was auch immer stärker ist, dann wird er leicht die Konsequenzen erkennen und sich mit dem Problem auseinandersetzen, wenn er damit konfrontiert wird, mit der Sehnsucht nach Liebe, Erfüllung, Erleuchtung, Brüderlichkeit, Vereinigung mit einer anderen Seele. Er wird sich sagen: „Ich habe mich entschieden; das ist der Preis, den ich zu zahlen vorgezogen habe.“

Angenommen, er hat nun gewissenhafte geistige Anstrengungen unternommen, um zu dieser verneinenden Schlussfolgerung zu gelangen, indem er beide Seiten sorgfältig abwog,

dann wird es ihm später, wenn er erkennt, dass er eine falsche Entscheidung getroffen hat, sehr leicht fallen, in die entgegengesetzte Richtung umzuschwenken, weil er vorher schon die Vor- und Nachteile davon erkannt hat. Die schlimmste Haltung ist es, in Unentschlossenheit zu treiben, all diese widerstreitenden Strömungen unerkannt im Unbewussten treiben zu lassen, ohne sich um Selbsterkenntnis zu bemühen. Dieser innere Zustand wird die Seele zerreißen, wird mit ziemlicher Sicherheit zu Konflikten führen, wird die Seele ermüden, wird immer mehr Kraft rauben, so dass dann nicht mehr genug Kraft übrig bleibt, um das Leben geistig und materiell in anderen Lebensbereichen zu erfüllen.

Solche kollidierenden Ströme oder Kurzschlüsse sind nicht bei allen Menschen gleich stark vorhanden; es gibt unterschiedliche Grade. Es ist keine Frage von entweder/oder. Aber manchmal prallen diese gegensätzlichen Emotionen heftig aufeinander, weil die Forderungen der Seele in beide Richtungen gehen, und dann engen diese frustrierenden inneren Reibungen den Menschen ein, so dass er das Leben nicht mehr bewältigen kann. Nun, das mag das einzige „Heilmittel“ sein, denn dann fühlt er sich vielleicht innerlich so krank, dass er sich freiwillig darauf einlässt, sich einen Weg der Heilung zeigen zu lassen, was sonst vielleicht nicht der Fall wäre, es sei denn, er befindet sich bereits auf einer höheren geistigen Stufe. Wenn diese inneren Konflikte nicht ganz so heftige Qualen hervorrufen, wird ein Mensch, bei dem eine Strömung mehr im Vordergrund steht als die andere, die Gegenströmungen zumindest von Zeit zu Zeit spüren, und seine Kraft lässt nach. Und vor allem kann es kein vollkommenes Gleichgewicht seiner Seelenkräfte geben.

Die einzige andere Strömung, die ich heute noch oberflächlich streifen möchte, weil sie mit unserem heutigen Thema zusammenhängt, ist das Selbstmitleid, das häufig das Gefühl des Weltschmerzes noch verstärkt. Es ist ein „Baden im Elend“. Der Mensch findet Gefallen daran, und er redet sich ein, dass er es ertragen muss, weil es sein Schicksal ist. Und das ist vielleicht gar nicht der Fall. Wie ich bereits erklärt habe, kann es sich um einen Querstrom oder einen Kurzschluss handeln, den der Mensch zu beheben vermag. Diese kranke Freude am Leid, die ihr Masochismus nennt, ist das Ergebnis einiger Tendenzen: Weglaufen vor den wirklichen Problemen, denen sich der Mensch nicht stellen will, Kompensation der Mängel des Lebens durch Selbstmitleid. Diese Mängel können Teil des vorbestimmten Laufs der Dinge sein, aber sehr oft können sie mit Mut und Willenskraft beseitigt werden, wenn der Mensch nur seine innere Tür öffnen würde.

Denn egal wie sehr er durch frühere Leben gezeichnet ist, egal was er heute äußerlich zu erleben hat, wer die inneren Voraussetzungen erfüllt, wie ich euch immer wieder zeige, wer seine Seele heilt und seine Gefühle (nicht nur Gedanken und Taten) in Einklang mit den geistigen Gesetzmäßigkeiten bringt, muss ein gefühlsmäßig reiches, harmonisches und dadurch sogar glückliches Leben führen, das ihn vollkommen ausfüllt, wo immer er auch stehen mag.

Nicht zuletzt spielt auch manchmal folgendes eine Rolle. Ich habe oft erklärt, wie unharmonisch der Mensch wird, wenn er sich gegen etwas Unveränderliches auflehnt, während es der Seele niemals schadet, einen Schicksalsschlag zu akzeptieren. Er wird, braucht und soll darüber bestimmt nicht froh sein, das wäre eine Unmöglichkeit, aber er wird es ohne Auflehnen und Bitterkeit hinnehmen, und die daraus folgende Traurigkeit wird die Seele gewissermaßen befreien. Ich glaube, ihr alle habt hin und wieder schon dergleichen gespürt. Doch bei diesem Baden im Selbstmitleid geschieht es, dass sich der Mensch unbewusst irgendwie daran erinnert, wenn er, vielleicht ohne zu wissen, warum und wie, in den richtigen Fällen so reagiert hat. Dies möchte er nun wiederholen, tut es aber, wo es nicht sein sollte, da, wo er wohl selber verändern könnte. Und deshalb ist ein- und dasselbe Gefühl einmal gesund und richtig und im anderen Fall krankhaft. Versucht auch dies zu verstehen.

So können einige dieser Ströme, die ich erwähnt habe, und solche, wo dies noch nicht geschehen konnte, gleichzeitig in der Menschenseele hausen und wirken. Eins spielt ins andere. Ein kranker Strom wirkt auf den anderen ungesund. Die Worte, die ich euch heute gegeben habe, sind nicht leicht zu verstehen und ich bitte euch, eingehend darüber nachzudenken.

Und nun bin ich gerne bereit, eure Fragen zu beantworten, so gut ich kann.

FRAGE: Ich komme immer noch nicht mit dem Problem des Gebets oder Meditation zurecht. Ohne Absicht ver falle ich immer wieder einer Art Routine. Du hast uns vor Längerem gezeigt, wie wir ein Gebet aufbauen sollen. So habe ich es gelernt, was mich lange sehr befriedigt hat. Ich spürte es auch wirklich innerlich. Heute aber empfinde ich es nicht mehr ganz als das Richtige. Ich spüre die Routine, es fehlt an Spontaneität. Andererseits, wenn ich diesen Aufbau lasse, vergesse ich leicht, was ich eigentlich beten will. Kein Gebet sei umsonst, hieß es. Und es gibt so viel zu beten, es kostet mich oft fast eine Stunde. Wenn ich also diesen Aufbau nicht mehr beachte, weiß oder befürchte ich, schlampig zu werden, und vieles nicht mehr zu beten. Wie kann ich diesem Zwiespalt entkommen?

ANTWORT: Steht der Mensch am Anfang dieses Weges und hat vielleicht noch nicht das richtige und regelmäßige Beten gelernt, was ungemein wichtig ist, und handelt es sich dazu noch um einen Menschen mit dem Hang zur Disziplinlosigkeit, wodurch Gefahr besteht, dass er darin nachlässig wird, dann ist es sehr wichtig, sich zunächst einen Plan zu machen. Zum einen deshalb, weil eben, wie gesagt, kein Gebet, kein guter Gedanke umsonst ist. Alle Gedanken haben ihre Formen im Geistigen und müssen sich irgendwie auswirken. Zum anderen ist es für den Menschen wichtig, so Disziplin und Konzentration zu lernen. Man kann es als eine Art Meditationsübung auffassen. Denn anfänglich haben doch die meisten Menschen ihre Schwierigkeiten: Ihre Gedanken schweifen immer wieder ab, und sie müssen lernen, darüber nicht den Mut zu verlieren, sondern in aller Ruhe wieder dort

anzusetzen, wo die Gedanken abgewichen sind. Das alles ist eine wertvolle Übung, abgesehen von den guten Formen, die so aufgebaut werden.

Doch ihr sollt euch auch im Klaren darüber sein, dass dies nur ein Übergangsstadium ist. Denn das Gebet, wie alles Lebendige, darf nicht stillstehen, es muss sich mit der Gesamtpersönlichkeit weiterentwickeln. So ist es für den Menschen zuerst sehr wichtig, es so zu handhaben, wie du es getan hast. Dabei lernt er viel! Vor allem lernt er, Disziplin aufzubringen, täglich eine Zeit seinem geistigen Leben zu widmen. Mit der Zeit wird ihm das zur zweiten Natur. Ohne das wird er nicht mehr leben können.

Das ist der Punkt, wo er auch in dieser Hinsicht vorwärtsgehen kann. Und er lernt, auch um andere und anderes (Mitmenschen, Geister, die allgemeine Entwicklung, den Frieden und so weiter) besorgt zu sein. All das bringt ihn Gott und der geistigen Welt näher. Doch ist es einmal so weit, dass es ihm zur zweiten Natur wurde, muss er darauf achten, es eben nicht zur Routine verkommen zu lassen. Das ist der ständige Kampf, den der Mensch führen muss, wenn er auch in dieser Hinsicht den richtigen, in allem schweren Mittelweg gehen will.

Ein Extrem ist die Nachlässigkeit, die oft mit den Worten begründet wird: „Das Gebet ist nur dann von Wert, wenn ich in der Stimmung bin.“ Aber das Verlangen nach dem Gebet kann und sollte genauso liebevoll kultiviert werden wie alles andere in eurem Leben. Gebt euch einen kleinen Schubs, seid diszipliniert!

Das andere Extrem ist dein Fall: zu große Routine. Das Gebet scheint zu einer Last, einer Fessel zu werden. Da dem Menschen Extreme immer leichter fallen, da darin ja nicht ständig Selbstprüfung, Erwägung und Ausgleich zu schaffen ist, findet sein Gewissen oft größere Befriedigung in den Lehren orthodoxer religiöser Einrichtungen. Ein wahrhaft geistig strebender Mensch aber darf sich an kein noch so beruhigendes Extrem oder Dogma halten, sondern muss selbst den Kampf um den richtigen Mittelweg führen und den Ausgleich schaffen. Ich will dir raten, mein Freund, lass es dich nicht stören, wenn du ein Gebet anders sprichst, als du es vorhattest, auch wenn du dieses oder jenes ab und zu vergisst. Dein Gebet war für deine frühere Phase richtig, aber jetzt ändere deinen Plan. Es ist nun das geringere Übel, wenn ich das so sagen darf, ab und zu etwas zu vergessen, als in der Kette der Routine gefangen zu sein und damit die Spontaneität und auch die Befreiung der Seele zu blockieren.

Darüber hinaus braucht dein allgemeines Gebet (alles, was dich nicht selbst betrifft), nicht so viele Worte. So schön sie auch gewählt sind, wieviel Kraft sie haben, durch ihr Wiederholen, die viele Zeit, die das in Anspruch nimmt, verlieren sie sie. Daher ist es besser und wirksamer, dir sozusagen bildlich vorzustellen, wofür du beten willst. Dann fasst du ganz innig deinen Wunsch in einem gedanklichen Satz zusammen. Das drückt alles genauso gut aus. Wenn du in dich hinein spürst, wie sehr du ganz persönlich das, wofür du

betest, auch wünschst, so hat das in einem Satz viel mehr Kraft und Wirkung als alle Worte. Was dich nun betrifft, sollst du dich an keine feststehenden Formeln halten. Jeder Tag deines Lebens bringt neue äußere und innere Anforderungen. In deiner Entwicklung spürst du, wie vielleicht einmal mehr der eine, dann der andere Fehler zutage trat, hie eine falsche Grundströmung, da etwas, was du an dir nicht verstehst. Dein Gebet sollte also aktueller, wechselnder, daher auch persönlicher sein. Vereinige es mit deiner täglichen Rückschau.

In dem Zusammenhang solltest du für deine Weiterentwicklung mit Gott täglich Zwiesprache durch seine Geistwelt halten. Doch damit das Gebet für dich nicht zweigeteilt ist, solltest du hier schon eine gewisse Grundstruktur haben, indem du deine Fehler und falschen Gefühlsreaktionen in dein Gebet mit aufnimmst, Vorsätze fasst und Gott um Hilfe zu weiteren Erkenntnissen und Kraft zur Überwindung bittest. Auch das wird sich dann mit der Zeit mehr und mehr vereinheitlichen, denn je weiter du kommst, desto mehr wirst du erkennen, dass all diese Fehler und Fehlströmungen auf einigen wenigen Wurzeln aufbauen. Doch auch bei ihrem Aufzählen, was dazu dient, sie dir immer mehr einzuprägen und bewusst zu machen und dadurch das Straucheln auch jeweils immer besser zu erkennen, solltest du nicht zu sehr in Routine verfallen: Du sollst täglich darauf achten, was auf dich zukommt, und dann mit dem jeweiligen Problem frisch zu Gott gehen. Schweige dann auch etwas in dich hinein, du wirst sehen, dass dir mitunter Antworten auch gleich gegeben werden können. Versuche es so.

FRAGE: Ich habe aber ein schlechtes Gewissen, wenn ich so viel für mich bete und mich mehr mit mir als mit anderen befasse.

ANTWORT: Das hängt doch ganz vom wie ab! Würdest du dafür beten, dass man dir diesen oder jenen Wunsch erfüllt, wäre das zwar an und für sich falsch, aber sieh es so: Für andere kannst du nichts tun, als ihnen in Barmherzigkeit, Liebe und etwaiger Verzeihung das Beste zu wünschen, auch deinen Feinden. Mehr nicht. Aber dich selbst zu wandeln und zu entwickeln, liegt in deiner Macht. Dazu bedarf es aller Konzentration, Mühe, Zeit und der Hilfe Gottes, die Menschen, deren Wille dazu erkannt wird, auch zuteil wird. Machst du dir klar, das willentlich tun zu können, wirst du auch kein schlechtes Gewissen haben, dich in deiner Zwiesprache mit Gott mehr mit dir selbst zu befassen. Das ist nicht egoistisch. Es gibt so viel, was ihr Menschen an euch nicht versteht; dazu braucht es Erkenntnis, die mit Zeit, Konzentration und der Hilfe Gottes erlangt werden kann. Fülle dich mit dem Gedanken, die Läuterung und Heilung deiner Seele nicht nur zu wollen, um selber glücklicher zu werden und als Geist in eine höhere Sphäre zu kommen, sondern um ein Licht im Heilsplan Gottes zu sein und in deiner Umgebung auszustrahlen, was Gott dir für deine Weiterentwicklung gibt. Wünschst du der Welt Fortschritt, Rettung der Seelen vieler Menschen und Geister, wie es sich auch in deinem Gebet ausdrückt, bewirkst du viel mehr, bist du selber schon freier und gesunder. Ihr ahnt ja gar nicht, welchen Unterschied das macht und wie weit sich diese Kreise ziehen können. Mit dieser Einstellung erzeugst du

eine produktive Kraft; du verlierst nicht nur deine Gewissensbisse, dir kann auch besser geholfen werden, weil du es selbst besser kannst. Man kann dieses Problem nur auf diese Weise lösen, denn die besten Gebete des Menschen sind seine Taten. Und richtiges Handeln ist vor allem, die eigene Seele zu heilen, wo sie krank ist, und das erfordert viel Selbstaufrichtigkeit und Disziplin. So erfüllt und lebt der Mensch seine Gebete lebendig.

Natürlich ist das gesprochene Gebet notwendig, es ist der Eckpfeiler. Nimm dir Zeit, dann wirst du lernen, was für deine Entwicklung wesentlich ist. Sei dir bewusst, dass deine eigene Entwicklung, für die du viel Wissen und Erkenntnis über dein Inneres brauchst, anderen mehr dient als viele schöne Gebetsworte. Aber ich will nicht sagen, dass du gar nicht für andere beten sollst, nein, finde einen angemessenen Mittelweg, versuche auszugleichen.

FRAGE: Irgendwie fällt es mir schwer, so mühevoll Aufgebautes loszulassen.

ANTWORT: Dass es dir schwer fällt, ist Zeichen dafür, dass es dir irgendwie zur Last wurde. So gut dieser Plan, diese Struktur anfangs auch war, es ist nun wichtig, dass du dich dessen entledigst und dein Gebet wieder lebendige Kraft erhält, aktueller wird. Hier ein Vergleich: Wer nie gelernt hat, sich täglich zu baden oder zu waschen, wird sich zu Beginn schwer daran gewöhnen. Es bedarf Überwindung, Disziplin und scheinbar auch Zeit. Aber dann wird es ihm zur zweiten Natur, er wird darauf nicht mehr verzichten können. Zum Extrem aber wird es, vernachlässigt er anderes, wichtigeres, weil er stundenlang im Bad bleibt und glaubt, ohne dem ginge es nicht; oder wenn er seine Gesundheit gefährdet, indem er es trotz Krankheit nicht lassen kann. Und hat er sich daran gewöhnt, wird er, ist es nicht zu einem Extrem verkommen, es unverkrampft, ohne inneren Druck, ohne dass es ihm in falschem Sinn zur „Pflicht“ und damit Fessel wird, einfach selbstverständlich, gelassen und harmonisch tun. Dann wird nicht mehr so viel Mühe nötig sein. So ist es bei dir: du mühst dich noch so mit dem Gebet, diesem Seelenbad, ohne Not, da es schon deine zweite Natur geworden ist. Du beruhigst aber gerade mit diesem verkrampften Bemühen dein Gewissen.

FRAGE: Wirst du mir nächstes Mal sagen, ob ich Fortschritte gemacht habe?

ANTWORT: Ja, gerne. Und, Freunde, wie Christus schon sagte, im Vaterunser ist so viel enthalten. Man könnte stundenlang darüber meditieren. Wenn ihr es nicht einfach aufsagt (was auch bei selbsterstellten Gebeten geschehen kann), sondern über den Sinn jeder Zeile wirklich nachdenkt, ist es bestimmt kein Lippengebet, sondern besitzt Kraft und Reinheit. Alles ist darin wunderbar zusammengefasst. Es kommt darauf an, dass ihr euch des Wortsinns bewusst seid. Ich habe schon einmal den Sinn dieses wunderbaren Gebets erklärt. Vielleicht tue ich es wieder einmal, dann etwas anders, denn es soll euch zeigen, dass man es auf vielerlei Art beten kann, versucht man nur, den lebendigen Sinn, die Vielseitigkeit der Auslegung, zu erfassen. Ihr sollt aber nicht nur das sprechen, denn darin liegt die Gefahr der Mechanik. Sprecht einmal euer eigenes Gebet, dann wieder das

Vaterunser, dann wieder beides, je nachdem. Aber immer soll die persönliche Entwicklung mit all ihren Problemen der Hauptinhalt sein. So sollte sich das Gebet ständig ändern, wie auch der Mensch, strebt er geistig höher. Das Intimste und Wichtigste im Leben des Menschen, sein Gebet, muss der Gesamtentwicklung angepasst sein.

FRAGE: Ich möchte noch etwas zum Vergleich mit dem Waschen sagen. Dabei ist das Ergebnis sichtbar, beim Gebet nicht. Deshalb ist es so schwer mit dem Beten. Man hat nicht immer das Empfinden, dass es an die richtige Stelle gelangt. Ich meine nicht nur seine Erfüllung, sondern ob es überhaupt gehört wird. Die Inder zum Beispiel haben Gebetsmühlen, da werden ununterbrochen heilige Worte gesprochen. Es ist natürlich nur ein Herunterleiern, aber eben doch von Völkern, die viel tiefer mit der Natur und dem Göttlichen verbunden sind als wir.

ANTWORT: Auch nicht alle, keinesfalls. Und ist es so, bestimmt nicht deshalb. „Heilige Worte“ gibt es nicht als Formel. Ein Wort kann höchstens heilig sein, steigt es aus der reinen Kraft der Seele empor, aber natürlich nie mechanisch. Wiederholung ist viel einfacher als der Kampf um die rechte Mitte. Daher wird es immer und überall Menschen geben, die ihn durch Formeln und feststehende Regeln glauben verhindern zu können.

Was den anderen Teil deiner Frage betrifft, so möchte ich dir sagen, dass dies nicht so ist. Es gibt Menschen, die immer sauber aussehen, auch wenn sie nicht gebadet haben. Es gibt auch Abstufungen. Wenn ein Mensch nie badet, kann man das natürlich sehen. Aber wenn er es unregelmäßig tut, sieht man es vielleicht gar nicht. Vielleicht sieht er nicht perfekt sauber aus oder kaum anders als jemand, der täglich badet. Ähnlich verhält es sich mit dem Gebet. Man sieht vielleicht nicht immer und sofort das Ergebnis in Form von Erfüllung oder Antwort. Aber so wie du dich nach einem Bad sauberer fühlst, ob andere das sehen können oder nicht, ist unerheblich, so wirst du dich nach einem Gebets-„Bad“ für die Seele gereinigt fühlen, wenn du das richtige Gebet gesprochen hast. Wenn ein Mensch sofort den Beweis haben will, dass er sein Gebet nicht vergeblich gesprochen hat, ist das ein Zeichen dafür, dass es nicht das richtige Gebet war, auch dass der Kontakt fehlte. Wenn ein Gebet mit starker Seelenkraft gesprochen wird und wenn man sich nicht so sehr auf den Wunsch konzentriert, wenn man seine Gebete auf sein geistiges Wachstum richtet, auf den Wunsch, mehr zu lieben und zu geben und den Willen Gottes und die eigene innere Wahrheit zu ergründen, dann werden die Gebete Ergebnisse zeigen, manchmal sehr schnell, wenn die konstante und echte Willenskraft dahinter steht, wenn man zum Beispiel versucht, das Gelernte anzuwenden. Und wenn man dann eine Gegenströmung oder einen Widerstand aufkommen spürt, der unvermeidlich ist, kann man sehen, wie stark diese Willenskraft ist und ob der Widerstand überwunden wird.

Wenn die mächtige Kraft vorhanden ist, gibt es eine große Erleichterung, einen wunderbaren Frieden und Harmonie, ein Gefühl des Sieges und der Reinigung, und so wird der Kontakt hergestellt, so dass es keinen Zweifel daran gibt, dass das Gebet erhört

wurde. Wenn ihr also von ganzem Herzen betet, um eine Tendenz in eurer Seele aufzudecken, obwohl es einen großen Widerstand gibt, und ihr diesen Widerstand überwindet, weil ihr wirklich den Willen Gottes tun wollt, um eure innere Wahrheit zu erkennen, dann ist das Gebet wirksam, lebendig.

Diese Gebetswirkung kann sehr schnell eintreten, vielleicht nicht beim ersten Mal. Vielleicht wollen wir von Gottes Welt erst einmal beobachten, ob ihr aufrichtig seid und nicht aufhört, euch zu bemühen. Wenn die Geistwelt Gottes sicher ist, dass der Mensch sich wirklich entschlossen hat, dann wird der direkte Kontakt spürbar sein. Was verstehst du nicht?

FRAGE: Die Tatsache, dass jeden Tag Milliarden von Menschen beten und ihre Gebete offenbar nicht erhört werden, denn sonst wäre die Welt nicht so, wie sie ist.

ANTWORT: Das wie des Gebets ist das Wesentliche, so wie der Bauer um Regen betet, der Hotelbesitzer um Sonnenschein, ein anderer um dies, ein anderer um jenes. Solche Lippengebete haben, wenn überhaupt, nur eine sehr geringe Wirkung, denn alle Lippengebete sind „falsche“ Gebete, die nur etwas herunterleiern.

Das wirklich richtige Gebet ist natürlich die Bitte um geistiges Wachstum und darum, Gottes Willen zu erkennen und zu tun, auch wenn er dem eigenen Willen zuwiderläuft. Wenn ihr von ganzem Herzen den Wunsch habt, „Deinen Willen zu tun, ich will Deinen Willen erfüllen, was immer es auch sein mag, denn Du, lieber Gott, bist Liebe und Weisheit“, dann betet auf die richtige Weise, und dann werdet die Antwort erhalten. Und wie wenige Menschen beten auf diese Weise, sehr, sehr wenige! Das ist der Grund, warum eure Welt so ist, wie sie ist. Der Eigenwille ist bei den meisten Menschen so viel stärker als der Wunsch, Gottes Willen zu sehen und zu tun. Alles andere nennen wir nicht wirklich Gebet. Es ist eine vage Form der pflichtbewussten Ansprache an Gott; manchmal ist es sogar reiner Egoismus. Es ist überhaupt nicht kraftspendend, und es hat auch nicht viel Bedeutung. Das Hauptthema eines jeden Gebetes sollte sein, den Eigensinn Gottes Willen unterzuordnen. Das muss die Grundlage sein.

Wenn ihr euch jeden Tag aufs Neue in eurer Gebetsstunde fragt: „Was könnte Gott von mir wollen, was ich nicht sehe, weil mein eigener Wille in eine andere Richtung zu lenken scheint? Habe ich eine so harmonische Beziehung zu Gott, dass ich meinen Willen ganz seinem Willen unterordne, auch da, wo es vielleicht schwierig ist? Und wenn ich eine Antwort aus seiner Welt erhalte, die mir nicht gefällt, bin ich dann bereit, sie zu akzeptieren? Wie ist hier meine Haltung?“ Dann werden sich die Türen öffnen. Solange der Eigenwille stärker ist, kann der Wille Gottes nicht eindringen, und so wird der Kontakt ausbleiben. Das ist im Grunde genommen die Essenz des Gebets. Alles andere ist ein Sammelsurium von schönen Worten, die keine Früchte tragen. Wenn ihr euch von der Kette eures eigenen starken Willens, der sich um die Wünsche des Selbst dreht, befreien

könnt, habt ihr die Tür geöffnet, und euer Leben wird sich auf wundersame Weise verändern. Das verspreche ich jedem einzelnen von euch.

FRAGE: Aber gibt es nicht einen gewissen Widerspruch zwischen der Idee des freien Willens und der Aufgabe des freien Willens? Denn sobald ich sage: „Dein Wille geschehe“, hört mein eigener Wille auf.

ANTWORT: Du hast einen freien Willen: deinen Willen dem Willen Gottes zu unterwerfen oder nicht. Du und alle anderen haben diese Wahl, und sie bedeutet mehr, als du auf Antrieb erkennen kannst. Der Sündenfall des Menschen (Vertreibung aus dem Paradies) beruht auf diesem Prinzip.

Entscheide dich zu sagen: „Ich unterwerfe den freien Willen, den Gott mir gegeben hat, freiwillig seinem Willen, nicht mit Gewalt (genau das will Gott nicht), sondern weil ich, ein freier Mensch, es so gewählt habe. Ich will den Willen Gottes mehr verwirklichen als meinen eigenen“, so wie ein Wesen seinen Willen freiwillig dem eines anderen unterwirft oder nicht. Nehmen wir an, eine Frau sagt: „Mein Mann, ich möchte, dass dies nach deinem Willen geschieht.“ Sie ist nicht gezwungen, dies zu sagen, aber sie kann es tun, wenn sie es will. Seinen Willen freiwillig dem eines anderen zu unterwerfen, ist keineswegs eine Aufhebung des freien Willens. Es ist eine Möglichkeit, den freien Willen zu nutzen.

FRAGE: Ich finde es sehr schwierig, den Willen Gottes zu erkennen.

ANTWORT: Wenn du dir vornimmst, Gottes Willen immer zu erkennen und danach zu handeln, wird er dir gezeigt werden. Denke an deine Fehler, wie stark du an ihnen hängst. Überlege, ob du alles tust, was für das geistige Wachstum erforderlich ist, ob du dich bemüht, die Widerstände zu überwinden, die mit der Selbsterkenntnis verbunden sind, d.h. alles, was in deinem Leben Konflikte verursacht hat. Dann überlege, ob du bereit bist, dich selbst aufzugeben, um den Willen Gottes zu tun.

Natürlich musst du diesen Entschluss immer wieder fassen, weil die geistige Form sonst zu schwach ist. Sie zerstreut sich, wenn solche Gedanken oberflächlich, gelegentlich und ohne Tiefe durch den Geist gehen. Diese Gedankenform muss kultiviert werden wie eine wertvolle Pflanze. Meditiere darüber, allgemein und auf persönlicher Ebene, wo und warum eine solche Entscheidung die geheimsten Gefühle durchdringt und berührt.

FRAGE: Aber wenn man es zu regelmäßig macht, wird es dann auch zur Routine?

ANTWORT: Nein, ganz sicher nicht, es sei denn, es ist ein oberflächlicher Gedanke, aber niemals, wenn du dein ganzes Wesen damit erfüllst und wenn du wirklich bereit bist, es dein ganzes Leben lang anzuwenden. Denke jeden Tag an diese praktische Anwendung und wie und wo sie angewendet werden kann.

Überarbeitung Paul Czempin 1990
Überarbeitet, neue Rechtschreibung Wolfgang Steeger 2024

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Stiftung
Postfach 6010
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder
Besuchen Sie: www.pathwork.org

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.